

## **Urlaub direkt vor der Haustür? Geht das überhaupt? Und ob!!!**

Wer schon mal den Altenberger Dom besichtigt hat, weiß wie idyllisch es dort ist.

Im nahegelegenen Pfengstbachtal kann man über einen breit und gut befestigten Kultur- und Waldlehrpfad wandern. Dieser führt durch das Wiesental, vorbei an ehemaligen Steinbrüchen, Relikten der alten Mühle und schwarzem Holunder.



Beim Beginn der Wanderung fällt der Blick auf eine große Wiese, auf der viele Schafe weiden. Kurze Zeit später erreicht man Fischteiche, die ehemals zur Altenberger Abtei gehörten und die Ordensbrüder mit dicken Karpfen versorgten.

Danach beginnt der eigentliche Kultur- und Waldlehrpfad.

Dem Auge öffnet sich eine wunderschöne, naturbelassene Auenlandschaft, durch die der schmale Pfengstbach fließt. Wenige Schritte weiter steht man vor einem ehemaligen, fast zugewachsenen Steinbruch, aus dem schon vor 700 Jahren Steine herausgebrochen wurden, um vielleicht auch daraus den Dom zu bauen.

Rechts vom Weg wächst ein dunkler Fichtenwald, Moss bedeckt den Boden.

Im weiteren Verlauf des Weges entdeckt der Wanderer noch mehrere kleine Zuflüsse des Pfengstbaches. Vorbei am Hexenhaus, aus einem alten Volksglauben entstanden, vorbei an der Japanlärche, die vor über 100 Jahren aus den japanischen Bergen zu uns gebracht wurde, vorbei an der Spezarder Mühle bis hin zum alten Mühlenteich führt der Weg nun rechts ins Tal hinunter.

Eine Holzbrücke führt über den Bach, von wo aus ein abenteuerlicher Holzbohlenweg den Weg auf die andere Seite des Tales sichert. Durch dunkles Waldgebiet, es könnten Zwerge dort wohnen, geht es eine heftige Steigung hinauf. Tief unten blickt der Pfengstbach durch die Zweige. Farne und Brombeeren begleiten den Weg hinab.

Nun noch einmal die optimale Gelegenheit die Lungen mit der frischen, aromatischen Waldluft zu füllen.

Zurück an den großen Fischteichen vorbei, geht es zum Altenberger Dom.

Gerade jetzt am Nachmittag, wenn die Nachmittagssonne ihre Strahlen hindurchschickt, erstrahlt das prächtige, goldfarbene Westfenster am schönsten. Ein eindrucksvolles Bild!

Platz zum Ausklang der heimatnahen Wanderung findet man auf einer großen Wiese, die sich an einem Teich, rechts oberhalb eines Weges des Domes

befindet. Sie lädt zum Verweilen, zum Picknick und, beim Blick in einen strahlend blauen Himmel, zum Träumen ein!

Ein entschleunigter, eindrucksvoller, lehrreicher und natürlicher Urlaubstag direkt vor der Haustür!

(Karina Kramer)

### **Diesen Sommer waren wir in Bayern.**

Ich habe dort meine Kindheit verbracht, seitdem aber im Urlaub meist Frankreich oder ein anderes südliches Reiseziel bevorzugt.

Was soll ich sagen, ich war begeistert.

Die bayerischen Seen, ob Staffelsee im Allgäu, oder Chiemsee in Oberbayern, zeigten sich von ihrer schönsten Seite.

Zwischendrin war ich mir gar nicht sicher, ob ich an der Cote d'Azur oder in Deutschland sitze. Wasser, Blumenpracht und herrliches Panorama. Großartig.

Nun liebe ich in Frankreich das wunderbare Essen, viel Fisch, auch das bekamen wir geboten. Selbst auf den exotischen Reiz der fremden Sprache mussten wir nicht verzichten, nur ein Wörterbuch brauchten wir diesmal nicht.

(Antje Rinecker)



### **Sommerurlaub 2020 von Martin und Manuela Strauch**

Wir sind dieses Jahr 3 Wochen durch den Osten Deutschlands gereist. Da wir den Norden einschließlich des Berliner Umlands kennen, sind wir im Spreewald gestartet, auf den ich auch näher eingehen möchte. Unsere Unterkunft war am Schwielochsee und es war so schön. Vor 2 Jahren sind wir weit nach Polen in das Masurengebiet gefahren. Nun fragen wir uns, wozu? Unberührte Seen, Eisvögel, die neben



einem auf Futtersuche sind, die Rufe von Pirol und Storch. Das obligatorische Fahren mit dem schwarzen Kahn, die durch enge Wassergebiete gestakt werden, haben wir uns, Corona sei es geschuldet, geschenkt. Es war die einzige Attraktion, die touristisch sehr überlaufen war.

Das Gebiet eignet sich gut zum Fahrradfahren und ist Entspannung vom ersten Tag an. Wir sind bestimmt nicht zum letzten Mal dort gewesen und: es ist erreichbar nach 6-stündiger Autofahrt. Weitere Empfehlungen sind: das Sielmann Natur und Erlebniszentrum in Wanninchen (hier besonders der Kranichzug im Herbst). Und das Heimat Museum Dissen-Striesow.

VIEL SPAß BEIM ENTDECKEN!!

### **„Oh wie schön ist Deutschland“ – Reisen zur Corona-Zeit**

**Görlitz 10.09. – 17.09.2020**

Eigentlich wollte ich im Juli eine Woche in die Masuren. Im Betrieb hatte ich mir schon frei geholt und meine Urlaubsvertretungen geregelt. Doch just als ich buchen wollte, wurde die Grenze zu Polen angesichts der Corona-Pandemie dicht gemacht.

Über meinen entfallenden Sommerurlaub machte ich mir keine Gedanken. Zu tun habe ich ohnehin mehr als genug. Als ich dann Mitte Mai vom Deutschen Jugend-Herbergswerk eine Mail bekam, dass einige Deutsche Herbergen ihren Gastbetrieb wieder aufgenommen haben, und die Altstadtherberge in Görlitz darunter war, buchte ich dort nach dem Studieren der Corona-Auflagen unverzüglich eine Woche Aufenthalt.

Görlitz ist die östlichste Stadt Deutschlands. Es ist sehr alt und wurde von dem zweiten Weltkrieg kaum zerstört, so dass viel der ursprünglichen Bausubstanz und Stadtanlage erhalten ist. Görlitz gilt als eine der schönsten Städte Deutschlands, wenn nicht gar als dessen schönste Stadt – als Venedig des Ostens. Das muss doch einen Besuch wert sein.

Tatsächlich! Es war eine Super-Woche!

Und ich kann einen Besuch von Görlitz wärmstens empfehlen.

Hier nun mein Reisebericht:

Anreise - tja. Das Ganze fing gut an. Vor meinem Abreisetag hatte ich schon

einen Tag Urlaub. Wir sind zurzeit am Renovieren - und während meiner Abwesenheit sollte ein Anstreicher ungehindert in meiner Wohnung arbeiten können. Am Tag vor der Abreise musste ich noch die letzten Sachen aus der Wohntage wegräumen – doch zuvor: ... ich hatte mal wieder einiges, was auf meiner Seele lastete; und vor meiner Corona-Abenteuerreise wollte ich alles beim lieben Gott ins Reine bringen ... So war meine erste Reisesation der Kölner Dom, den ich seit dem Corona-Lockdown in der österlichen Bußzeit nicht mehr besucht hatte.

Am Eingang des Domes stehen Ordner, die jeden registrieren, der an einem Gottesdienst teilnehmen oder beichten möchte. Gebeichtet wird in der Sakramentskapelle. Ich erzählte dem Beichtvater, warum ich gerade heute komme – und wie sehr freute ich mich, dass mir der Weihbischof neben der Lossprechung auch noch den Reisesegen gab.

Gottes Segen war auf der Hinreise auch wirklich nicht verkehrt. Wegen eines Stellwerkfehlers verpasste ich am Bahnhof Frankfurt-Flughafen den Anschlusszug nach Dresden-Neustadt. Ich kam erst am späten Nachmittag dort an und musste mit der Regionalbahn weiterfahren. Doch auch die hatte Verspätung. Anders als in meinem Reiseplan ausgeschrieben, konnte ich nicht von Dresden-Neustadt bis Görlitz-Bahnhof durchfahren, sondern musste zunächst bis Bischofswerder fahren und von dort weiter nach Görlitz. Es war Berufsverkehr, außerdem waren viele Touristen unterwegs; dennoch wurde nur eine kleine Bahn auf der Strecke bis Bischofswerder eingesetzt.

Jeder, der nur konnte, einschließlich meiner Wenigkeit, quetschte sich in die Bahn, um nicht lange auf den nächsten Zug warten zu müssen. Wir standen beengt wie die Ölsardinen. Körperkontakt auf der ganzen Linie, dicht gedrängt, war unvermeidlich. Das bei großer Hitze.

Und da es den meisten Fahrenden unerträglich warm war, zogen etwa die Hälfte aller Reisenden zusätzlich noch ihre Masken aus. Eine Karikatur auf die Corona-Hygienemaßnahmen! Wahrlich Corona-Hotspotbedingungen! (Nun bin ich, wie es scheint, nicht infiziert wieder zuhause. Gelobt sei Jesus Christus!)

### *Touristen- und Görlitz-Information*

Meine Urlaubsunternehmungen plane ich, so gut es geht, stets vorab von zuhause, um die zur Verfügung stehende Zeit möglichst effizient zu nutzen. So hatte ich auch schon einige Führungen gebucht und holte an meinem ersten Tag in Görlitz bei der Touristen- und Görlitz-Information alle Teilnehmerkarten.

### *Obermarkt*

Die Touristen-Information befindet sich am Beginn des Obermarkts. Von exponierten Punkten des Obermarkts gehen auch sämtliche Arten von Stadtführungen und Stadtrundfahrten los. Einige Führungen beginnen vor der Touristen-Information selbst, andere an dem mitten auf dem Obermarkt gelegenen Stadtbrunnen, weitere an der ehemaligen Franziskanerkirche, die der Touristeninformation gegenüberliegt und heute vom der evangelischen Innenstadtgemeinde genutzt wird.

### *Nachtwächterführung*

An der ehemaligen Franziskanerkirche startet auch die Nachtwächterführung, an der ich teilnahm. Ein als Nachtwächter verkleideter Stadtführer führte uns zu nahezu nächtlicher Stunde zunächst über die Märkte von Görlitz, den Obermarkt und den Untermarkt, auf denen sich in der mittelalterlichen Handelsstadt Görlitz nahezu das gesamte öffentliche Leben abspielte. Der Nachtwächter lieferte uns interessante Stories, die mit einzelnen Gebäuden oder mit der Tätigkeit des ehemaligen Berufsstandes der Nachtwächter verknüpft sind.

### *Nikolai-Viertel*

Über die sich an den Untermarkt anschließende Peterstraße, auf der sich mein Domizil, die wunderschöne Altstadt-Jugendherberge befindet, begaben wir uns Richtung Nikolai-Vorstadt zum Nikolaizwinger, dem ehemaligen Gefängnis der Stadt. Der Nachtwächter erzählte uns grausige Mord- und Intrigenstories und wies darauf hin, dass wir einer solchen Begebenheit auch zu verdanken haben, dass es in Görlitz eine Anlage des Heiligen-Grabes von Jerusalem, das heißt eine Nachbildung der Jerusalemer Passionsstätten, gibt. Der Heilig-Grab-Bezirk ist nicht weit vom Nikolai-Zwinger entfernt. Na, dann habe ich ja ein weiteres Ziel bei meiner Stadterkundung.

### *Heiliges Grab von Jerusalem*

Ein Ratsherr schwängerte die Tochter einer verfeindeten Familie und war wegen der geplanten Racheakte dieser Familie in der Stadt nicht mehr sicher. Darum schickte sein Vater ihn auf eine Pilgerreise nach Jerusalem. Aus dem Heiligen Land brachte der Sohn Pläne des Heiligen Grabes mit. Infolge wurde in der Stadt eine originalgetreue Nachbildung des Heiligen Grabes von Jerusalem angelegt. Sie zeigt einen Zustand der Heilig-Grab-Anlage, die 300 Jahre älter

und damit authentischer ist als die heutige im Nahen Osten, denn diese war nach Bränden an den Zeitgeschmack angepasst worden. Die Görlitzer Anlage ist auch der erste Landschaftsgarten im deutschen Raum. Er reichte von der Peterskirche bis zur Umgebung im Norden des Grabgeländes: das Kidrontal und der Ölberg mit dem Garten Gethesmane und der Jüngerwiese. Auf diesem Gelände entstand ein Kreuzweg in gleicher Länge wie jener in Jerusalem. Die erste Station war die Peterskirche, die das Richthaus des Pilatus symbolisiert, die letzte Station bildet das Heilige Grab, die Grablegung Jesu Christi. Jeder Görlitz-Besucher, der alle Stationen des Kreuzweges abgeht, kann eine Pilgerurkunde erhalten und darf sich fortan als Görlitz-Pilger bezeichnen. Seit 1989 wird die via dolorosa jährlich am Karfreitag in Görlitz öffentlich gegangen. Na, wer weiß: vielleicht mache ich in der nächsten Karwoche eine Stippvisite nach Görlitz und bin dabei. Übrigens: Auf der via dolorosa befand sich eine Jesus-Bäckerei, die es auch heute noch gibt.

### *St.-Peter-und-Paul-Kirche*

Bei meiner Beschreibung des Heiligen-Grab-Bezirks erwähnte ich sie schon: die „St.-Peter-und-Paul-Kirche“, kurz Peterskirche. Sie steht auf einem felsigen Hügel über der Neiße am Ende der Peterstraße. Sie ist groß und gilt als eine der bedeutendsten spätgotischen Sakralbauten in Ostdeutschland. Seit 1372 ist sie die Görlitzer Hauptkirche und wird heute protestantisch verwaltet. Von weitem sichtbar und hervorstechend sind die beiden Türme. Irgendwie kamen diese mir doch bekannt vor. Die Kirchenführerin gestand: „Ja, wir sind keine Bischofskirche und sind deswegen kein Dom. Aber wir sind hier die Hauptkirche, und bei der Errichtung unserer beiden Türme haben wir uns die Türme des Kölner Domes zum Vorbild genommen.“ Da haben wir es doch. Also „bekannt“ und „die Heimat ist doch nicht so ganz fern.“

In der Peterskirche gibt es etwas weiteres Bemerkenswertes: die Sonnenorgel. Im Jahre 1703 erbaute Johann Eugen Casper, der einer Niederlausitzer Orgelbauerfamilie entstammte, unter dem Künstlernamen Eugenio Casperini, den er sich während seiner Tätigkeit in Norditalien zugelegt hatte, für die Peterskirche eine neue Orgel. Im Prospekt erscheinen 17 goldene Sonnengesichter. Die Pfeifen einer 12-fachen Pedalmixtur sind strahlenförmig um sie angeordnet. Im Jahre 1927 wurde das Werk ausgebaut. Im Zuge eines Orgelneubaus wurden die Sonnen seit 2004 wieder bespielbar gemacht.

Unter dem Titel „Orgel Punkt 12“ wird die Orgel an bestimmten Tagen, jeweils um 12.00 Uhr, präsentiert. Dabei kann man sich das eindrucksvolle Klang-erlebnis beim Spiel auf den Sonnen anhören. Es lohnt sich!

Außen ist die Peterskirche von einer halbhohen Mauer mit Luken umgeben, durch die man einen Blick auf die Umgebung der Kirche werfen kann. Eine Luke ist zu einem Aussichtspunkt ausgebaut. Beim Blick durch sie präsentiert sich die Neiße in aller Schönheit.

### *Altstadtbrücke*

Man sieht aber nicht nur den Fluss, sondern auch eine Brücke, die über den Fluss führt. Diese Brücke wurde in den Jahren 2003 / 2004 errichtet und verbindet die deutsche Stadt Görlitz mit dem ehemaligen östlichen Stadtteil von Görlitz, der sich nach 1945 zu einer selbständigen neuen Stadt namens Zgorzelec entwickelte und zu Polen gehört.

### *Reiseziel erreicht: Bin doch nach Polen gekommen!*

Es war ein erhebendes Gefühl bei schönstem Wetter durch Überqueren einer Brücke ungehindert zwischen zwei Staaten hin- und herlaufen zu können. Angezeigt wurde der Staatswechsel lediglich durch ein kleines Schild mitten auf der Brücke „Granica państwa“.

Auf der polnischen Seite gibt es vor allem einige Zigarettenläden sowie Restaurants mit polnischer, italienischer, französischer und japanischer Küche. Hier gibt es auch eine polnische Touristeninformation, das Lausitzmuseum und das Jacob-Böhme-Haus. Jacob Böhme war einer der Wegbereiter der deutschen klassischen Philosophie.

Sehr schön sind auch Spaziergänge am Neißeufer entlang über den Bulwar Grecki, den Griechischen Boulevard. Dieser Flussuferweg hat seinen Namen von den etwa 9.000 Griechen, die als Angehörige des kommunistischen Widerstands in den Jahren 1946 – 1949 von der polnischen Regierung politisches Asyl erhielten und sich in Zgorzelec und Umgebung so akklimatisierten, dass die kleine Neißestadt schon bald als kleine Griechische Republik galt.

### *Untermarkt und Umgebung*

Über die Altstadtbrücke wieder nach Deutschland zurückgekehrt möchte ich nun den Untermarkt und seine Umgebung in Augenschein nehmen. Rund um den Untermarkt gibt es viele herrliche Gebäude. Sie stammen aus der Zeit nach

1525. Zu diesen Gebäuden gehören das Rathaus, die ehemalige Ratsapotheke, heute Ratscafé, der Schönhof sowie viele weitere für Görlitz typische Hallenhäuser. Der Schönhof ist das erste bürgerliche Renaissancehaus in Deutschland. Heute befindet sich in ihm das Schlesische Museum, dessen Besuch sich auf jeden Fall lohnt.

Zunächst fallen bei den Häusern um den Untermarkt die prächtigen Fassaden auf. Hinter diesen Fassaden verbirgt sich eine besondere Bauform: das in Deutschland einzigartige Görlitzer Hallenhaus. Bei einem Görlitzer Hallenhaus werden ein vorderes Haus und ein hinteres Haus durch eine zwei- bis dreigeschossige Zentralhalle miteinander verbunden. Oben wird ein Fenster eingelassen, welches das Tageslicht über weiße Kalkwände reflektiert und so im ganzen Raum verteilt.

Die Hallenhäuser waren Handelshäuser für die Kaufleute. Deren Fuhrwerke fuhren in die Zentralhallen ein. Dort wurden die Waren umgeladen. In den Kellerräumen der Hallenhäuser sprach man dann nach getaner Tat dem selbstgebrauten hauseigenem Bier zu. Wie solche Räume aussahen, kann man heute am Restaurant Acanthus, dem größten mittelalterlichen Görlitzer Kellerrestaurant, erkennen.

Abends sitzen in den prächtigen Lokalen rund um den Untermarkt und außerhalb derselben auf Sitzgelegenheiten, die auf dem Untermarkt aufgestellt sind, Einheimische und Touristen und speisen und trinken Wein und Bier bei meist dezenter Hintergrundmusik. Ein wahrlich italienisches Flair, doch wie in Venedig? Hm, da fehlt das Wasser der Grachten. Etwas weiter östlich fließt lediglich die kleine Neiße.

Typisch für Görlitz sind auch die Laubengänge, die die einzelnen Hallenhäuser miteinander verbinden. Ein Stadtführer wies uns auf eine interessante Gedenkplatte hin, die an einem Laubengang angebracht ist. Es handelt sich um das Geburtshaus von Robert Oettel, des Begründers der Deutschen Rassegeflügelzucht. Na, ja, ziemlich unbekannt und für die meisten Teilnehmer vermutlich auch nicht sehr interessant. Ich dachte unterdessen: „Oh, das ist ja was für meine Mutter, hat diese doch als junges Mädchen auf einer Geflügelzuchtschule in Bayern die Geflügelzucht erlernt.“ Unter anderem hatte meine Mutter erzählt, sie hätte sich gewundert, dass während ihrer Ausbildung in den 50er Jahren auch ein Sachse aus der kommunistischen DDR Auszubildender dort gewesen sei, und das schiene auch ein linientreuer Kommunist gewesen zu sein. Sie hätte sich immer gefragt, wie der auf diese

Schule kommt. Währenddessen führte der Stadtführer weiter aus: „Übrigens bei Robert Oettel handelt es sich um den Urugroßvater von Gregor Gysi.“ Aha, dann kam der Sachse aus Mamas Schule höchstwahrscheinlich aus dieser Sippe.

#### *Vom Platz des 17. Juni bis zum Bahnhof Görlitz*

Wir gehen nun noch einmal zum Obermarkt und durchqueren ihn. Am oberen Ende stoßen wir auf den Platz des 17. Juni. Daneben befindet sich das sehr sehenswerte Kulturhistorische Museum. Unweit davon ist das Görlitzer Theater, von den Görlitzern liebevoll Kleine Semperoper genannt. Wir gehen weiter Richtung Postplatz und kommen am Historischen Kaufhaus vorbei. Das historische Kaufhaus gehört zu den besterhaltenen Warenhäusern aus dem frühen 20. Jahrhundert und dokumentiert sehr eindrucksvoll den Baustil dieser Zeit. Derzeit ist das Gebäude für Besucher nicht zugänglich.

Am Postplatz befindet sich das einstige Kaiserlich-königliche Post- und Telegraphen-amt vom Ende des 19. Jahrhunderts, ein architektonisches Meisterwerk des Grün-derstils. Es hat einen hufeisenförmigen Grundriss. Auf dem Dach stehen die Figuren-gruppen „Telefonie „und „Telegrafie“. Noch heute befindet sich in diesem Gebäude das Görlitzer Postamt. Vom Postplatz aus gehen wir über die Berliner Straße weiter zum Görlitzer Bahnhof.

Im deutschen Fernverkehr war Görlitz bis zum zweiten Weltkrieg ein wichtiger Knotenpunkt. Die Architektur trug dieser Bedeutung Rechnung. Die Empfangshalle hat ein Tonnengewölbe und wirkt wie ein Palast. Im Zuge von Restaurierungsarbeiten Mitte der 1980 Jahre wurde das Gewölbe nach historischem Vorbild ausgemalt.

#### *Brauerei Landskron*

Wir durchqueren den Bahnhof und gehen von der Südseite des Bahnhofs aus zur östlichsten Brauerei Deutschlands unmittelbar an der polnischen Grenze, am Neißeufer, gelegen: der Brauerei Landskron.

Wir hatten es schon gehört: In alter Zeit hatten viele Handelshäuser ihr hauseigenes Gebräu. An diese Tradition knüpft die Brauerei Landskron an. Seit 1869 werden hier nach traditionell handwerklichem Verfahren und mit offener, handgeführter Gärung eine Reihe von Biersorten gebraut. Im alten Maschinenhaus gibt es eine Ausstellung über die Brau-Manufaktur im Wandel der Zeiten und einen Shop mit Manufaktur-Produkten. Es werden eine Reihe von Führungen inklusive Bierverkostungen angeboten.

Ich habe selbst an einer solchen Führung teilgenommen und habe wahrlich exklusive wohlschmeckende, mir neue Biersorten kennengelernt. Das bauliche Ensemble, die Präsentation der Brauerei im Rahmen der Ausstellung sowie der Führung und das Bier selbst. Alles war einfach exzellent. Ein Besuch der Brauerei ist unbedingt empfehlenswert.

### *Stadthalle Görlitz*

Am 27. Oktober 1910 wurde die Görlitzer Stadthalle festlich eingeweiht. Sie enthielt einen Konzertsaal, einen Bankettsaal, einen Konzertgarten und eine Gaststätte. Allein im Großen Saal war für etwa 1400 Gäste Platz. Nach der Wende im Jahr 1989 war die Stadthalle in einem solch desolaten Zustand, dass sie geschlossen wurde. Seit 2015 sind Sanierungsarbeiten im Gange. Es ist geplant, die Stadthalle im Jahr 2025 als multifunktionales Konzert- und Kongresshaus wieder zu eröffnen.

Ich konnte am Tag des Offenen Denkmals einen Blick in das Innere der Stadthalle werfen.

### *15. Meridian*

Die Stadthalle liegt unmittelbar am 15. Meridian. Die Mitteleuropäische Zeit ist Görlitzer Zeit. In Görlitz ticken die Uhren ganz genau. Viersprachige Anschlagtafeln (Deutsch, Englisch, Polnisch, Tschechisch) mit dem Globus machen die Lage des Meridians kenntlich.

### *Innenstadtbrücke*

An der Stadthalle vorbei geht es auf die Innenstadtbrücke, die die Städte Görlitz und Zgorzelec miteinander verbindet und damit Deutschland und Polen. Auf der deutschen Seite des Brückenübergangs zeigen neben dem deutschen Grenzbaum eine Reihe von Schildern gebietskörperschaftliche Zugehörigkeiten an: Kreisstadt Görlitz, Freistaat Sachsen, Niederschlesische Europastaat Görlitz-Zgorzelec, Bundesrepublik Deutschland. Wie bei der Altstadtbrücke befindet sich mitten auf der Brücke ein kleines Schild „Granica państwa“ (Staatsgrenze). Am Ende der Brücke erwarten einen dann neben dem polnischen Grenzbaum ein Schild „Zgorzelec“ und ein Marmorgrabstein von Papst Johannes Paul II., dessen Namen diese Brücke trägt. Davor stehen frische Blumen und Grablichter. Ein zu Herzen gehender Anblick.

### *Kulturhaus / Dom Kultury*

In den Jahren 1898 – 1902 wurde die nahe der Johannes-Paul II-Brücke gelegene Ruhmeshalle für den Reichsbegründer Kaiser Wilhelm I. erbaut. Die Kuppel der Ruhmeshalle erinnert an die Kuppel des Berliner Reichstages. Ihren Abschluss bildet eine Kaiserkrone. Heute befindet sich in diesem Bauwerk das Kulturhaus der Stadt Zgorzelec, welches zurzeit saniert wird und nicht zugänglich ist.

### *Popiełuszko-Grünanlage und Blachaniec-Park*

Das Kulturhaus ist umgeben von der Popiełuszko-Grünanlage und dem Blachaniec-Park. Hier gibt es schöne Spazierwege, Spielplätze und Erholungsmöglichkeiten auf Parkbänken und Holzliegen. Außerdem gibt es ein Holzensemble zum Bienenschutz. Aufgestellt sind ein modernes Bienenhotel, daneben mehrere traditionelle Arten von polnischen Bienenstöcken, ein Bär und nicht zuletzt eine Statue des Schutzpatrons der Bienen, des hl. Ambroisus von Mailand. Tafeln informieren über die Familien der Bienen, ihre Bedrohung und was zu ihrer Rettung getan werden kann ... erinnert mich ein wenig an das Engagement von Himmel & Ääd. Vielleicht sollten wir uns mit den polnischen Bienenrettern einmal austauschen.

Weiter findet man im Blachaniec-Park einen idyllischen Fischteich, über den eine Brücke führt. Überall auf dem Teichgelände findet man Informationstafeln zu heimischen Tier- und Pflanzenarten. Dieser biologische Lehrpfad setzt sich fort am Neißeuferweg unterhalb des Kulturhauses. Interessant: Es gibt sogar Informationstafeln über Nachhaltigkeit und Recycling.

### *Stellmacherhaus*

Zuguterletzt wollte ich mir noch eine besondere Sehenswürdigkeit in Zgorzelec ansehen, das sog. Stellmacherhaus.

Das Stellmacherhaus stand ursprünglich in Weigsdorf und ist ein wertvolles Beispiel der Oberlausitzer Volksarchitektur. Als auf dem Gebiet von Weigsdorf nach Braunkohle gegraben werden sollte, war das Haus vom Abriss bedroht. Man trug es aber ab und baute es im nordöstlichen Zgorzelec nahe dem Auchan-Einkaufsmarkt wieder auf. Heute können Besucher das Haus von außen und innen bestaunen und dort sogar bewirtet werden. Das wollte ich mir nicht entgehen lassen. Doch wie dahin kommen? Zu Fuß ist das auf jeden Fall zu weit.

Aber es gibt ja eine Stadtbahnlinie, die vom Deminani-Platz bis zum Auchan-Einkaufsmarkt durchfährt: die Linie D, die etwa stündlich fährt. Ich war eine halbe Stunde vor der Abfahrt der Linie D an der Haltestelle. D. Nach 10 Minuten kam die Linie B, die nach Rauschenwalde fährt. Etwa 10 Minuten vor der Abfahrtszeit der Linie D trudelte ein grüner Minibus ein. Auf ihm stand auf polnisch: „Viele Orte“ – Weiter nichts. Ich dachte: „Ist das vielleicht ein Mini-Flix-Bus, der verschiedene polnische Städte in der Umgebung anfährt?“ Doch als ich ältere polnische Männer und Frauen mit normalen Tageseinkaufstaschen einsteigen sah, wurde ich stutzig und fragte nach. Bei dem Bus handelte es sich um die von mir erwartete Linie D. So sieg ich ein. An den Haltestellen gab es keine Haltestellennamen, es wurden keine Haltestellennamen im Bus angezeigt oder angesagt, ein Drückknopf, der anzeigt, dass man aussteigen möchte, gab es ebenso wenig. Tja, das Busfahren ist in Polen halt anders. Gut, dass ich bis zur Endhaltestelle fuhr, so konnte ich mich nicht vertun. Nach dem Aussteigen sah ich vor mir das riesige Einkaufszentrum. Nun fragte ich den Busfahrer, wie ich denn von hier zum Stellmacherhaus gelange. Er erklärte es mir: „Gehen Sie am Kaufhaus vorbei. Biegen Sie links ab und gehen Sie dann etwa 6 km durch die grüne Wiese.“

Mir wurde mulmig. Dennoch machte ich mich auf den Weg, ging am Einkaufszentrum vorbei und bog links ab. Schon bald stand ich vor Riesenstrommasten und Stromverteilern. Davor standen Schilder: „Achtung. Hier nicht lang gehen. Hochspannungsleitungen.“ Das war mir doch zu mulmig. So kehrte ich um und besichtigte ausgiebig das Einkaufszentrum. Dann fuhr ich mit dem nächsten Bus zurück.

### *Görliwood*

Übrigens: Görlitz wird auch Görliwood genannt. Warum? Es bildet wegen seiner bezaubernden Architektur immer wieder Kulissen für zahlreiche Hollywood-Produktionen.

Meine letzte Stadtrundfahrt machte ich mit dem Görliwood-Doppeldeckerbus. Über eine Stunde lang wurden wir zu berühmten Drehorten in Görlitz gefahren. Man erklärte uns dabei, was, wie und mit wem hier gedreht wurde.

Zwischendurch gab es Einlagen mit wunderbarer Filmmusik. Schon träumte ich von einem eigenen Drehbuch, da meinte der Stadtführer: „Und wenn Sie hier mal drehen wollen, bewerben Sie sich einfach bei der Stadt Görlitz. Wenn das

Drehbuch angenommen wird, dürfen Sie dann hier drehen. Aber denken Sie bitte an die Standmiete.“ Na ja, vielleicht findet ich ja mal Leute, die mit mir mal was drehen wollen und einen Sponsor für die Standmiete. Wer weiß? Eine Fahrt mit dem Görliwood-Bus ist sehr empfehlenswert.

### *Investoren gesucht*

Mein Aufenthalt in Görlitz näherte sich dem Ende. Ich ließ noch einmal alles Revue passieren. Ich hatte viele herrlich sanierte Gebäude gesehen. Bei einer Stadtführung hatte ein Stadtführer uns das etwa so erklärt „Wir hatten hier in Görlitz riesiges Glück. Nach der Wende haben wir bis vor ein paar Jahren jedes Jahr von einem anonymen Spender 500.000 EUR für die Sanierung von Gebäuden bekommen. Nur deswegen können wir Ihnen die Stadt in einem solch prächtigen Zustand präsentieren. Aber Sie haben auch gesehen: Es gibt noch viel zu tun. Es ist noch viel zu sanieren. Aber es ist nicht leicht, Investoren zu finden. Aber ehrlich gesagt: Wir liegen hier ja auch am Arsch der Welt. Würde Görlitz irgendwo in der Mitte Deutschlands liegen, dann wäre das auch anders ... Hm, früher war das ja mal anders. Da war Görlitz in der Mitte Deutschlands. Aber da fehlen uns jetzt die 500 km in östlicher Richtung.“

### **Mein Nächstes Urlaubziel: Die Masuren**

Tja, die fehlenden 500 km wollte ich eigentlich im Juli diesen Jahres besichtigt haben. Schon liegt mir ein Reiseprospekt vor, dass die Fahrt im kommenden Mai nachgeholt werden soll. Hoffentlich komme ich dann in die Masuren. Hoffentlich spielen Corona- und die Betriebsleitung mit. (Habe ja noch viel Resturlaub, den ich aufbrauchen muss).

### **Rückreise**

Als ich meinen Aufenthalt in der Herberge gebucht hatte, hatte ich mich vergewissert, dass ich meinen Koffer mit dem Kofferdienst vorausschicken und abholen lassen kann. Am Abreisetag wollte ich beim Auschecken meinen Koffer nebst Abholschein beim Herbergsvater hinterlegen. Da eröffnete er mir, sie hätten doch dank Corona in der Herberge Kurzarbeit. Der Kofferdienst würde wahrscheinlich niemanden antreffen, da die Rezeption nur stundenweise besetzt ist. Eine schöne Überraschung am frühen Morgen. Mir blieb nichts anderes übrig, als schwerbeladen mit Koffer und Rucksack zurückzureisen.

Die Fahrverbindungen über Cottbus und Berlin klappten tadellos. Erst bei der Weiterfahrt mit der S-Bahn nach Bergisch Gladbach gab es Probleme. Wegen

eines Stellwerkfehlers hätte die S-Bahn 15 Minuten Verspätung. Als sie dann endlich kam, wurden alle Mitfahrer in Dellbrück hinausgeworfen und mussten dort auf die nächste S-Bahn warten. Als sie kam, fand ich zu meiner Freude neben einem sehr zotteligen, nach Landstreicher aussehenden, Typen noch einen freien Platz. Die gegenüberliegenden Sitze waren frei, so konnte ich meinen Koffer zwischen die Sitzplatzreihen schieben, damit er den Gang nicht blockiert. Als der Typ mich mit dem schweren Koffer sah, sprach er mich an: „Na, wohin geht denn die Reise?“ Ich: „Ich komme gerade von meiner Reise zurück. Der S-Bahnhof in Bergisch Gladbach ist meine Endstation.“ Er: „Wo sind Sie denn gewesen?“ Ich: „In Görlitz.“ Er: „Wie? Da drüben bei den Osis?“ Ich: „Ja.“ Daraufhin fing er an zu brüllen und zu lamentieren: „Ach die AFD-Wähler. Ab in die Gaskammern! Da gehören die hin. Die müssen alle vergast werden, auf dass die niemals mehr leben dürfen. Die haben das Leben nicht verdient!“ Eine solche Kundgebung von Rassismus gegen die eigenen Landsleute hatte ich bisher noch nie gehört. Natürlich widersprach ich. Ich hätte die Görlitzer als durchweg sehr freundliche Menschen erlebt und es seien nicht alle AFD-Wähler. Manch einer hätte sich ausdrücklich von diesen Umtrieben distanziert.“ Doch mein Reden nützte nichts. Mein Nachbar wetterte weiter. Am anderen Gang saß ein junger Mann, der alles mit anhörte und dem das Gerede meines Nachbarn offensichtlich auch missfiel. Als er ausstieg, sprach er mich leise an. „Setzen Sie sich auf meinen Platz, damit Sie nicht weiter belästigt werden.“ SO ENDETE DENN MEINE REISE MIT EINER RASSISTSCHEN KUNDGEBUNG GEGEN MEINE EIGENEN LANDSLEUTE, WIE ICH SIE NOCH NIE ERLEBT HATTE. Tja, es ist zu spüren: Überall in Deutschland brodeln es: Hüben wie drüben ... Wer weiß, was noch auf uns zukommt.

(Annemarie Olpen, Bergisch Gladbach, 20. September 2020)